

Hans-Hartwig Blomeier **Die
Präsidenten-
wahl in Chile**

Zweimal Unentschieden und doch ein Gewinner

Bei der dritten Präsidentenwahl nach der Rückkehr zur Demokratie setzte sich erneut der Kandidat der regierenden Concertación durch. Der Sozialist Ricardo Lagos benötigte dazu jedoch eine zweite Runde bzw. eine Stichwahl, um sich gegen den Kandidaten der rechten Opposition, Joaquín Lavín, knapp durchzusetzen. In beiden Wahlgängen beherrschten die medialen Aspekte den Wahlkampf, da die inhaltlichen Aussagen nur wenig Unterschiede aufwiesen. Die politische Landschaft Chiles scheint sich mit diesem Wahlergebnis von der traditionellen Drittelung der politischen Kräfte hin zu zwei gleichgewichtigen Blöcken zu verschieben.

■ **Vorgeschichte
und Kandidaten**

Zum dritten Mal (nach 1989 und 1993) seit der Rückkehr zur Demokratie fanden 1999 in Chile Präsidentschaftswahlen statt. Zum ersten Mal war es jedoch eine Wahl mit ungewissem Ausgang und, wie sich zeigen sollte, mit ausgesprochen knappen Ergebnissen. Als weitere Besonderheit ist voranzustellen, dass es sich um eine reine Präsidentschaftswahl handelte, also ohne Kombination mit Wahlen zum Kongress wie 1989 und 1993.

In einem von wirtschaftlicher Rezession und diversen Krisenherden (Mapuche-Konflikt, Energiekrise, Pinochet-Krise) gekennzeichneten Jahr 1999¹⁾ kristallisierten sich in unterschiedlichen Prozessen die Kandidaten für diese Wahlen heraus.

Im Falle der Regierungskoalition Concertación (bestehend aus der PDC, PS, PPD und PRSD)²⁾ erfolgte dies über eine Vorwahl (*primarias*) am 30. 5. 1999, bei der sich mit eindeutiger Mehrheit (70:30) der Sozialist und ehemalige Minister für öffentliche Bauten, Ricardo Lagos Escobar, gegen seinen Konkurrenten, den Christdemokraten und Senatspräsidenten Andres Zaldívar durchsetzte.³⁾

Im Falle der rechten Opposition nominierten zunächst beide Parteien ihre Kandidaten:

Auf der einen Seite Joaquín Lavín Infante (Ingenieur, 46 Jahre alt, ehemaliger Bürgermeister von Las Condes) für die UDI (Unión Demócrata Independiente) und auf der anderen Seite Sebastián Piñera (Unternehmer, ehemaliger Senator) für die RN (Renovación Nacional). Nach dem freiwilligem Rücktritt

Piñeras' im Dezember 1998 schlossen sich UDI und RN formal zum Bündnis Alianza por Chile unter dem gemeinsamen Spitzenkandidaten Joaquín Lavín zusammen.

Neben diesen beiden aussichtsreichsten Kandidaten stellten sich letztlich vier weitere Kandidaten kleinerer Parteien oder Wahlgruppen zur Wahl:

Gladys Marín Millie (Lehrerin, 62 Jahre) für den PC (Kommunistische Partei), Sara Larrain Ruiz-Tagle (Kunstlehrerin, 47 Jahre) als unabhängige Kandidatin einer ökologischen Bewegung, Tomás Hirsch Goldschmidt (Ingenieur, 46 Jahre) für die Humanistische Partei und Arturo Frei Bolívar (Anwalt, 60 Jahre) als unabhängiger Kandidat mit Unterstützung der UCCP (Unión de Centro Centro Progresista).

■ Wahlkampf

Der Wahlkampf im Vorfeld der ersten Wahlrunde verlief alles in allem und v.a. für lateinamerikanische Verhältnisse ruhig und ohne nennenswerte gewalttätige Ausschreitungen. Inhaltlich war von keinem der Kandidaten ein konsistentes, vollständiges und verständliches Programm erkennbar. Pakete von Einzelmaßnahmen (wie Lavíns 60-Punkte-Programm) oder eher grundsätzliche Ausführungen (wie im Programm der Concertación) waren charakteristisch, letztlich aber auch nicht relevant, da ein eindeutig personenbezogener und medialer Wahlkampf geführt wurde.

Kennzeichnend waren in diesem Prozess das deutliche optische Übergewicht des Kandidaten Lavín, dessen Kandidatur ganz offensichtlich mit erheblich umfangreicheren finanziellen Mitteln ausgestattet war (durch Unterstützung der chilenischen Unternehmerschaft und sonstiger privater Spender). Dies ermöglichte eine landesweite Plakatwerbung und Wandbemalung mit dem Slogan des Kandidaten „Viva el cambio“ (es lebe der Wechsel). Hinzu kam eine logistisch, technisch und strategisch sehr gute mediale Wahlwerbung (v.a. im Fernsehen) sowie bis ins kleinste Detail durchstrukturierte und öffentlichkeitswirksame Wahlkampfauftritte in allen wichtigen Städten des Landes (*La caminata por el cambio* – die Wanderung für den Wechsel) mit einer konsequenten Umsetzung der Strategie, Lavín als einen über den Parteien stehenden Kandidaten mit pragmatischer Umsetzungskapazität (der „Machertyp“) darzustellen.

1) Vgl. Hans Hartwig Blomeier, „Chile vor der Präsidentschaftswahl. Kandidaten, Krisen und Konflikte“, in: *KAS-Auslandsinformationen* 09/99, Sankt Augustin 1999.

2) PDC (Christlich-Demokratische Partei), PS (Sozialistische Partei), PPD (Partei für die Demokratie), PRSD (Radikale Partei).

3) Näheres dazu siehe in: Hans Hartwig Blomeier, „Chile vor der Präsidentschaftswahl“, in: *KAS-Auslandsinformationen* 09/99, Sankt Augustin 1999.

Dabei fiel insbesondere die Disziplin der ihn stützenden Parteien UDI und RN auf, die sich strikt an diese Marschrichtung hielten und demzufolge durchweg nur im Hintergrund agierten.

Im Falle des Kandidaten Lagos fiel zum einen die geringere finanzielle Kapazität ins Gewicht, was sich in einer geringeren optischen Präsenz auswirkte. Daneben führten auch die erwähnten *primarias* vom 30. Mai zu einer Verzögerung des Wahlkampfbeginns und zu notwendigen Versöhnungsakten mit den unterlegenen Christdemokraten. Insgesamt bestand in der Concertación ein höherer Koordinierungsbedarf als bei der Opposition, da die stärkste Partei (PDC) nicht den Kandidaten stellte und die Parteien des Kandidaten (PS und PPD) nur über eine unzureichende territoriale Struktur verfügten. Der Wahlkampf lief also bei der Concertación nur schleppend und mit ständigen Reibungsverlusten an. Hinsichtlich der Medien und insbesondere des Fernsehens waren zu Beginn deutliche Mängel bei der Darstellung der Kandidatur Lagos und auch bei den Wahlkampfauftritten festzustellen. Fachlich qualifizierte Berater waren durchaus verfügbar, sind aber offenbar nicht gehört oder beachtet worden.

Auch bei dem mit Spannung erwarteten TV-Duell Anfang November 1999 konnte Lagos keine entscheidenden Pluspunkte sammeln, da sich Lavín auch hier als fachlich gut vorbereitet und taktisch geschickt erwies.

4) Darunter versteht man die per Gesetz festgelegte freie Sendezeit von täglich zweimal 2,5 Min. für jeden Kandidaten bis wenige Tage vor der Wahl in allen chilenischen TV-Sendern.

Erst gegen Ende der Kampagne und mit Einsetzen der offiziellen Wahlwerbung im Fernsehen (*la franja*)⁴⁾ sowie dem geschlosseneren Eintreten des PDC in den Wahlkampf entstand der Eindruck, dass der Wahlkampf von Lagos rund und auf vollen Touren lief, wofür die Abschlusskundgebung mit rund 150 000 Teilnehmern im Stadtzentrum Santiagos wenige Tage vor der Wahl ein beeindruckendes Beispiel war.

Der Wahlkampf der sogenannten kleinen Kandidaten hingegen fiel öffentlich kaum ins Gewicht. Sie konzentrierten sich eher auf Nischenthemen (Umwelt, wie im Falle von Sara Larrain) oder eine eigene, ideologisch begrenzte Anhängerschaft (wie im Falle von Gladys Marín vom PC).

Was die Umfragen angeht, so prognostizierten alle das Ausbleiben einer absoluten Mehrheit in der ersten Wahlrunde (und damit die Notwendigkeit einer zwei-

ten Runde im Januar). Allerdings sagten die der Concertación näher stehenden Meinungsforschungsinstitute MORI und CERC einen fünf- bis sechsprozentigen Vorsprung von Lagos (48 Prozent) vor Lavín (42 Prozent) und einen Gesamtstimmenanteil der kleinen Parteien von rund zehn Prozent voraus. Demgegenüber kalkulierten die der Opposition näher stehenden Institute BenchMark und Fundación Futuro eine Pattsituation zwischen Lagos und Lavín bei rund 40 Prozent bzw. 45 Prozent und einen Stimmenanteil für die kleinen Parteien zwischen sieben und elf Prozent.⁵⁾

■ Ergebnisse ⁶⁾

Gemäß dem chilenischen Wahlrecht sind nur diejenigen volljährigen Chilenen wahlberechtigt, die sich rechtzeitig in das Wahlregister haben eintragen lassen. Von einer potentiell wahlberechtigten Bevölkerung von (geschätzt) 9,5 Millionen waren am ersten Wahltag 8 083 476 Bürger wahlberechtigt, wie nachfolgende Tabelle verdeutlicht:

| | Stimmen | In Prozent |
|------------------|-----------|------------|
| Stimmberechtigte | 8 084 476 | 100 00 |
| Stimmabgabe | 7 271 572 | 89 94 |
| Gültige Stimmen | 7 055 116 | 87 27 |
| Stimmenthaltung | 1 028 360 | 12 72 |

Demzufolge blieben 811 904 Bürger der Wahl fern und 216 456 gaben ungültige Stimmzettel ab, wodurch sich eine Stimmenthaltung von 1 028 360 bzw. 12,72 Prozent ergibt. Die reale Stimmenthaltung war jedoch wesentlich höher, da man die nicht in die Wahlregister eingetragenen, aber potentiell stimmberechtigten Wähler dazuzählen müsste. Die Wahlenthaltung würde damit auf rund 26 Prozent ansteigen.

Nach einem völlig ruhigen Verlauf bei der Stimmabgabe am 12. Dezember sowie dem Beginn der Auszählung erster Wahltische gegen 17.30 h zeichnete sich schon beim ersten offiziellen Kommuniqué des Innenministeriums gegen 18.45 h (auf der Basis von gut zehn Prozent der ausgezählten Wahltische) ein knappes Ergebnis ab.

Das endgültige amtliche Endergebnis dieser ersten Wahlrunde auf der Basis von 100 Prozent der ausgezählten Stimmen und Klärung aller Streitfälle durch

5) Vgl. *EL Mercurio* vom 2. 12., 8. 12. und 10. 12. 1999.

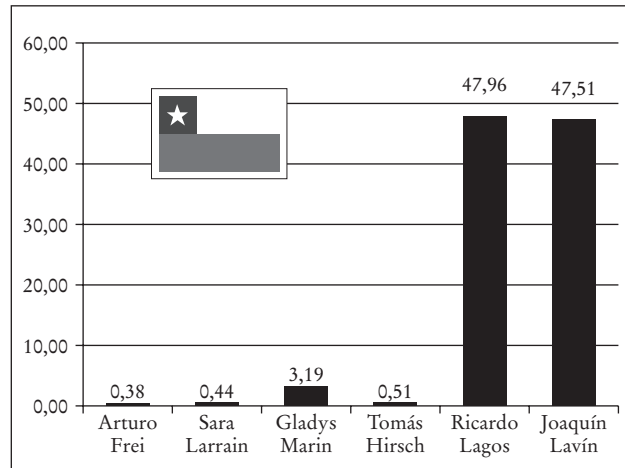
6) Einzeldaten aus <http://www.elecciones.gov.cl>, eigene Graphiken.

■ Präsidentschaftswahl CHILE 1999, 1. Runde

7) TRICEL: Tribunal Calificador de Elecciones.

die oberste Wahlbehörde TRICEL⁷⁾ergab folgendes Ergebnis (die Zahlen entsprechen dem Anteil in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen):

■ Präsidentschaftswahl Chile 1999 1. Runde



Damit bestätigte sich die Prognose eines knappen Ergebnisses mit der Notwendigkeit der Durchführung einer Stichwahl bzw. zweiten Runde zwischen den beiden erstplazierten Kandidaten Ricardo Lagos und Joaquín Lavín, für die als Termin der 16. Januar 2000 angesetzt worden war.

Auf Grund des denkbar knappen Vorsprungs von 0,44 Prozent bzw. 30 781 Stimmen für Ricardo Lagos versprach diese zweite Wahlrunde eine ausgesprochen spannende Angelegenheit zu werden.

■ Bewertung der ersten Runde

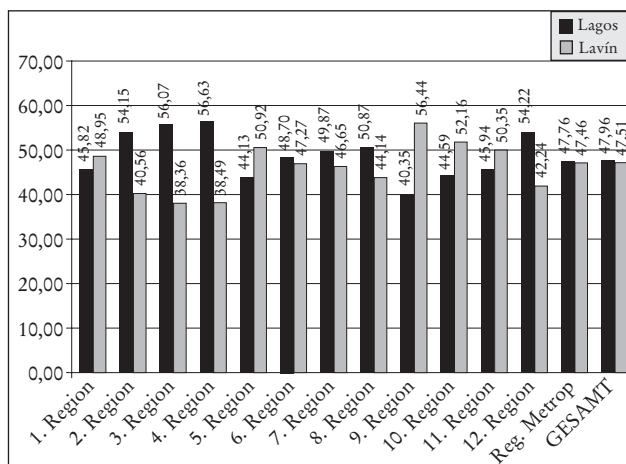
Ausgehend von den Erwartungen der Kandidaten und Parteien vor der Wahl und den ersten Reaktionen unmittelbar in der Wahlnacht sowie einer detaillierteren Analyse der Ergebnisse dieser ersten Runde sind folgende Schlußfolgerungen möglich:

a) Sieger

Es sind im Prinzip zwei zu nennen: ein nomineller, wenn auch knapper Sieger Lagos und ein emotionaler Sieger Lavín. Wenn sich die Siegesfreude im Lager von Lagos in Grenzen hielt, so lag dies einmal an der verfehlten absoluten Mehrheit (die eher Wunschdenken war, als dass es eine reale Chance gegeben hätte),

vor allem jedoch an dem nur minimalen Abstand zu Lavín. Die Siegesfreude im Lager Lavín hingegen schwappte verständlicherweise über, weil dieses Ergebnis (wie auch Lavín später selbst zugab) in dieser Höhe unerwartet war und die als Höchstmarke anvisierte Grenze von 43 bis 44 Prozent deutlich überstieg.

Bei der territorialen Verteilung zeigen sich deutliche Vorsprünge für Lagos in den Regionen 2, 3, 4, 8 und 12, während Lavín in den Regionen 5, 9, 10 und 11 klar vorne lag. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Stimmenpotential dieser Regionen sehr unterschiedlich ist und von 40 934 gültigen Stimmen in der 11. Region bis zu 2 770 854 Stimmen in der Región Metropolitana reicht.



Präsidentenwahl-Chile 1999/2000 1. Runde Regionaler Vergleich Lagos vs. Lavín

Anm.: Ziffern in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen⁸⁾

⁸⁾ Zahlen aus <http://www.elecciones.gov.cl>, eigene Grafik.

Interessant ist auch die Verteilung der Stimmen auf Männer und Frauen in der ersten Runde:

| | Männer | Frauen |
|----------|---------------|---------------|
| Lagos | 50,86 Prozent | 45,36 Prozent |
| Lavín | 44,09 Prozent | 50,59 Prozent |
| Sonstige | 5,06 Prozent | 4,06 Prozent |

Dies verdeutlicht einen klaren Vorsprung Lavíns bei den weiblichen und für Lagos bei den männlichen Wählern.

b) Verlierer

Die mehrheitlich der Opposition nahestehende Presse mühte sich am Tag nach der Wahl nach Kräften, Lagos als Besiegten darzustellen (die Gesichter im Lager der Concertación machten dies nicht gerade schwer). Dieses Urteil ist jedoch insofern nicht korrekt, als Lagos das realistische Ziel (48 Prozent) tatsächlich auch erreichte. Wenn man die Erwartungen und Hoffnungen der Concertación dem Ergebnis gegenüberstellt, könnte man Lagos allerdings vielleicht zu den Verlierern zählen. Gleiches gilt auch für den stellenweise bemühten Vergleich zum Wahlergebnis des amtierenden Präsidenten Frei 1993. Dieser Vergleich berücksichtigt allerdings nicht den Prozess 1993 bis 1999, bei dem beispielsweise im Rahmen der Parlamentswahlen 1997 die Concertación nur noch auf 50,55 Prozent kam und von daher die Ausgangsbasis für Lagos nicht dieselbe wie die Freis im Jahr 1993 sein konnte. Bei Frei 1993 kommt hinzu, dass er offensichtlich zahlreiche Stimmen aus dem gemäßigten rechten Lager gewinnen konnte, da ihm zwei vergleichsweise schwache Kandidaten der Opposition gegenüberstanden.

Definitiv zu den Verlierern zählen die kleinen Kandidaten, allen voran Gladys Marín von der Kommunistischen Partei, die noch unter dem schon bescheidenen Ergebnis ihres Vorgängers Pizarro bei der Wahl 1993 (4,68 Prozent) blieb. Noch bezeichnender ist jedoch, daß Gladys Marín als Kandidatin für den Senat (Wahlbezirk Santiago Poniente) bei der Wahl 1997 noch 167 507 Stimmen erhielt, während der PC in der gesamten Region Metropolitana nun nur 98 186 und landesweit lediglich 223 640 Stimmen auf sich vereinen konnte.

Aber auch die Hoffnungen von Frei Bolívar, Hirsch und Larrain erfüllten sich nicht bzw. blieben hinter denen ihrer Vorgänger 1993 deutlich zurück.

Zu den Verlierern sind allerdings auch die Meinungsforschungsinstitute zu zählen, die hinsichtlich der absoluten Werte alle das Ergebnis verfehlten, und was die Tendenz angeht, ausgerechnet diejenigen näher am tatsächlichen Ergebnis lagen, die mit vermeintlich statistisch unseriösen Praktiken (Telefonumfragen) agierten, wie die Fundación Futuro. Gerade die als renommiert geltenden Institute wie

| | 1993 | | 1999 | | |
|-----------------------------------|-----------|---------|-----------------------------------|----------------------------|---------|
| | Stimmen | Prozent | Kandidat | Stimmen | Prozent |
| Abgegebene Stimmen | 7 314 890 | | 7 271 572 | | |
| Gültige Stimmen | 6 910 587 | | 7 055 116 | | |
| Kandidat | Stimmen | Prozent | Kandidat | Stimmen | Prozent |
| Eduardo Frei (Concert. – PDC) | 4 004 112 | 57,99 | Ricardo Lagos (Concert. – PDC) | 3 383 334 | 47,96 |
| Arturo Alessandri (UDI/RN) | 1 703 070 | 24,42 | (UDI/RN) | Joaquín Lavín 3 352 192 | 47,51 |
| José Piñera (unabh. rechts) | 431 176 | 6,18 | Arturo Frei B. (unabh. Rechts) | 26 812 | 0,38 |
| Manfred Max- Neef (ökol. Bew.) | 387 361 | 5,55 | Sara Larrain (ökol. Bew.) | 31 319 | 0,44 |
| Eugenio Pizarro (PC) | 327 404 | 4,68 | Gladys Marín (PC) | 225 224 | 3,19 |
| Christian Reitze (Hum. Partei) | 81 814 | 1,18 | Tomás Hirsch (Hum. Partei) | 36 235 | 0,51 |

■ Zum Vergleich die Daten der letzten Präsidentschaftswahl 1993⁹⁾

9) Daten 1993 aus Wilhelm Hofmeister, „Wahlen und Regierungswechsel in Chile“, *KAS-Auslandsinformationen 04/1999*. Dabei ist anzumerken, dass es sich bei dieser Wahl um eine Präsidentschafts- und Parlamentswahl handelte. Daten 1999 aus <http://www.elecciones.gov.cl>

CERC und MORI erlitten mit ihren Prognosen eine deutliche Schlappe.

c) *Tendenzen*

- *Lagos/Concertación*: Ausgehend von einem realen der Concertación nahestehenden Wählerpotential von 50 bis 52 Prozent hat Lagos hiervon vermutlich sechs bis acht Prozent auf Grund allgemeiner Unzufriedenheit mit der Regierungspolitik der Concertación verloren. Hiervon steht ein gewisser Prozentsatz sicher auch dem PDC nahe. Daraus auf Auflösungserscheinungen des PDC zu schließen (wie von Politikern der UDI nach der Wahl geschehen), ist jedoch nicht haltbar, da die Partei und die Mitglieder sowie die engeren Sympathisanten geschlossen hinter Lagos standen. Erhalten hat Lagos aber auch ca. drei Prozent von den potentiellen kommunistischen Wählern, die vermutlich aus Sorge um einen Wahlsieg Lavíns direkt für Lagos gestimmt haben.

Das ökologische Wählerpotential (s. Max-Neef 1993) ist offenbar auch mehrheitlich bei Lagos gelandet und konnte von Larrain nicht für sich vereinnahmt werden. Hauptursache für das Verfehlen der absoluten Mehrheit dürfte also die konjunkturelle Lage, der deutliche Ansehensverlust der Concertación-Regierung und die mangelnde Vermittlung von Optimismus und Fähigkeit zum Wandel in dieser allgemein als negativ empfundenen Lage gewesen sein.

- *Lavín*: Durch die wie schon gesagt hervorragende Wahlwerbung und Wahlkampfstrategie hat es Lavín geschafft, sich sowohl vom Image des „rechten Pinochet – freundlichen Kandidaten“ zu lösen, als auch das Gefühl zu vermitteln, dass er eben diesen Wandel und Wechsel der als negativ empfundenen Lage herbeiführen könne. Die offensichtlichen populistischen Züge seines Wahlkampfes und seiner Wahlversprechen haben sich nicht nur nicht negativ ausgewirkt, sondern anscheinend auch Wähler mobilisiert, die nicht unmittelbar in seinem politischen Lager (UDI/RN) beheimatet sind. Er hat den Begriff des *cambio* erfolgreich für sich besetzt und instrumentalisiert.

Ganz entscheidend war, dass er nach der ersten Runde als „Siegertyp“ dastand, der die Erwartun-

- gen übertroffen und scheinbar keine Obergrenze hatte. Dies gab ihm scheinbar zunächst einen wichtigen psychologischen Vorteil für die zweite Runde.
- *Kleine Kandidaten:* Frei Bolívar konnte offenbar weder die unzufriedenen Christdemokraten mit seinem permanenten Bezug auf Frei Montalva noch harte Pinochet-Anhänger mit seiner offen bekundeten Sympathie für Pinochet überzeugen. Er machte sich letztlich mit seiner bis zum Wahltag geäußerten Überzeugung, in die zweite Runde gelangen zu können, schlicht lächerlich. In den Fällen Larrain und Hirsch haben die potentiellen Wähler offenbar in Voraussicht auf ein knappes Ergebnis ihre Stimme einem der beiden aussichtsreicheren Kandidaten gegeben, da ein Votum für die kleinen Kandidaten als „verlorene Stimme“ galt. Bei Gladys Marín gilt dies analog, wobei in diesem Fall die verlorenen Stimmen ganz offensichtlich bei Lagos zu finden sind.
 - *Stimmenthaltung/ungültige Stimmen:* Der Anteil der Stimmenthaltung bei den Parlamentswahlen 1997 lag mit knapp 30 Prozent deutlich über dem Anteil bei dieser Wahl (13,26 Prozent). Dennoch handelt es sich auch bei dieser Wahl um über eine Million wahlberechtigter Bürger, die in den ange tretenen Kandidaten keine attraktive Alternative sahen. Hier lag eine der zentralen Herausforderungen für beide Kandidaten in der zweiten Wahlrunde.

Unmittelbar nach der ersten Runde setzte eine intensive Diskussion über die Prognosen zur zweiten Wahlrunde ein. Dabei herrschte weitgehend Übereinstimmung darin, dass auch bei dieser zweiten Runde mit einem knappen Ergebnis zu rechnen sein würde. Dafür sprachen mehrere Gründe:

Es war kaum zu erwarten, daß es nennenswerte Wechselwähler geben würde, also Wähler, die in der ersten Runde für einen der beiden noch im Rennen befindlichen Kandidaten gestimmt hatten und nun auf den Gegenkandidaten umschwenken würden. Hinzu kam, dass das Potential der „frei“ werdenden Wähler (also derjenigen, die für die Kandidaten Frei Bolívar, Hirsch, Larrain und Marín gestimmt hatten) vergleichsweise klein (insgesamt 319 590 Stimmen), aber angesichts des knappen Ergebnisses der ersten Runde hart umkämpft sein würde. Man konnte zwar

davon ausgehen, dass die Wähler Frei Bolívars eher zu Lavín und die Anhänger von Larrain und Hirsch eher zu Lagos tendieren würden. Dies wären jedoch keine sicheren und vor allem keine nennenswerten Ströme.

Im Falle der PC-Wähler war dies komplizierter. Es handelte sich zweifellos um den „harten Kern“ des PC, der nicht ohne weiteres auf Lagos umschwenken würde. Lagos konnte es sich wiederum nicht leisten, diesen Wählern offene Avancen zu machen, da er dann Gefahr lief, bei seiner konservativen und PDC-orientierten Wählerschaft deutliche Einbuße zu erleiden.

Das Hauptinteresse war also auf die Nicht-Wähler gerichtet.

Hinsichtlich der strategischen und taktischen Aspekte war schnell klar, dass Lavín seine bisher erfolgreiche Strategie kaum ändern würde, zumal er den Vorteil hatte, dass er, wie schon erwähnt, als „emotionaler Sieger“ mit positivem Trend in der Öffentlichkeit dastand.

Lagos hingegen reagierte schnell: Mit dem Rücktritt seines während des Wahlkampfes und vor allem in der Wahlnacht unglücklich agierenden¹⁰ Generalmanagers seines Wahlkampfteams, Genaro Arriagada (PDC), und einer kompletten Erneuerung seiner Führungsmannschaft einschließlich enger Mitarbeiter wie Senator Ominami, vollzog er einen wichtigen Schritt, wobei der entscheidende Effekt jedoch die Einbindung der ehemaligen Justizministerin Soledad Alvear (PDC) in den Wahlkampf von Lagos war.

Alvear war nicht nur bis zu ihrem Rücktritt am 13. Dezember die mit Abstand am besten bewertete Ministerin der Regierung Frei, sondern ist gemäß Umfragen auch die beliebteste Politikerin in Chile überhaupt. Als Christdemokratin (und Ehefrau des amtierenden PDC-Vorsitzenden Gutenberg Martínez) mit Sympathien weit über ihre Parteizugehörigkeit hinaus sollte sie sowohl frischen Wind in den Restwahlkampf bringen als auch das schlechte Ergebnis von Lagos bei den weiblichen Wählern revidieren.

Im Lager von Lagos war nach dieser Entscheidung die niedergeschlagene Stimmung vom Wahlabend schlagartig vergangen, und Chile bereitete sich zwi-

10) Er verkündete noch gegen 20.00 Uhr, dass Lagos uneinholbar vorne liege und in der ersten Runde gewinnen würde, während Lagos nur 30 Minuten später die Notwendigkeit einer zweiten Runde eingestehen mußte.

schen Weihnachten und Neujahr auf die zweite Runde in dieser Wahl vor.

■ **Wahlkampf in der zweiten Runde**

Gegenüber der ersten Runde war im Lager der Concertación eine deutliche Änderung des Wahlkampfes festzustellen. Nicht nur das zentrale Motto „Chile mucho mejor“ (Chile viel besser) löste das bisherige und missverständliche „crecer con igualdad“ (wachsen mit Gleichheit) ab. Auch der Wahlkampfstil (deutlich persönlicher und zielgruppenbezogener, auch engagierter) und die Fernsehwerbung (*franja*) waren von Optimismus und mehr Professionalität geprägt. Damit erfolgte in gewisser Weise eine Angleichung des Wahlkampfes an den von Lavín, dessen zentrale Schwäche in der zweiten Runde das als langweilig empfundene „weiter so“ war. Inwieweit dies auf mangelnde Ideen oder die Überzeugung zurückzuführen war, dass man eine erfolgreiche Strategie nicht ändern sollte, sei dahingestellt. Ebenso bleibt es der Spekulation überlassen, ob dieser Faktor letztlich ausschlaggebend war.

Festzuhalten bleibt, dass Lagos mit seiner Mannschaft in der zweiten Runde erfolgreich auf die Kritikpunkte in diesem Bereich aus der ersten Runde reagiert und damit den Eindruck vermittelt hat, innovations- und reaktionsfähig zu sein.

Hinsichtlich der Printmedien war eine deutliche Ermüdung festzustellen. Hier herrschte der Eindruck vor, dass nichts Neues mehr zu berichten sei. Die Kandidaten waren schon in der ersten Runde ausreichend durchleuchtet worden, so dass lediglich der Eindruck der drastischen Einseitigkeit in der Berichterstattung blieb (*La Nacion* pro Lagos, alle anderen pro Lavín).¹¹⁾

■ **Wahlergebnis der zweiten Runde**

Wenn auch mit einem frühen Ergebnis bei der Auszählung der Stimmen gerechnet worden war (weniger Kandidaten), so überraschte doch das von Staatssekretär Pickering um 18.30 Uhr verlesene Zwischenergebnis auf der Basis von bereits rund 50 Prozent der abgegebenen Stimmen, womit zu diesem frühen

11) siehe hierzu auch Christian Witt, „Der Präsidentschaftswahlkampf 1999/2000 in den Medien“, KAS-Chile 2000 (unveröffentlichtes Manuskript).

12) Tribunal Calificador de Elecciones TRICEL; in *EL MERCURIO* vom 29. 1. 2000.

Zeitpunkt der Wahlsieg von Ricardo Lagos so gut wie feststand.

Gegen 20.00 Uhr, nach Auszählung und Bekanntgabe von 87 Prozent der Stimmen, gratulierte Lavín seinem Gegner Lagos öffentlich in dessen Wahlkampfzentrale (eine Geste, die zu den „guten Manieren“ bei chilenischen Wahlen gehört).

Die oberste Wahlbehörde (TRICEL) verkündete Lagos am 30. Januar offiziell (nach Erörterung aller Streitfälle) zum Sieger und gab das offizielle endgültige Wahlergebnis der zweiten Runde bekannt¹²⁾:

**I Präsidentschaftswahl
CHILE 1999/2000, 2. Runde**

| | Stimmen | Anteil in % |
|-------------------------------|-----------|-------------|
| Abgegebene Stimmen | 7 326 753 | 100,00 |
| Nicht ausgefüllte Stimmzettel | 44 675 | 0,61 |
| ungültige Stimmen | 103 351 | 1,41 |
| Gültige Stimmen | 7 178 727 | 97,98 |
| Ricardo Lagos | 3 683 158 | 51,31 |
| Joaquín Lavín | 3 495 569 | 48,69 |

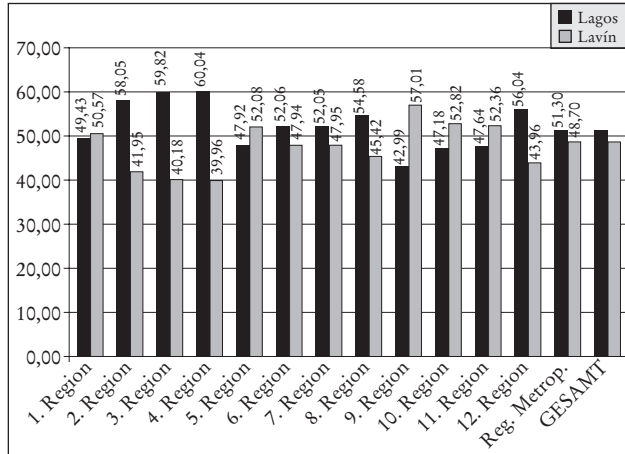
Hinsichtlich der Wahlenthaltung ist festzustellen, dass auch hier wieder zwischen der formalen Wahlenthaltung (berechnet nach wahlberechtigten Bürgern, d.h. den 8 084 476 in Wählerlisten eingeschriebenen Personen und 7 326 753 Wählern, was einem Anteil von 9,37 Prozent entspricht, plus 2,02 Prozent ungueltige Stimmzettel) und der tatsächlichen Stimmenthaltung (unter Berücksichtigung der nicht im Wahlregister eingetragenen, aber potentiell stimmberechtigten Wähler) unterschieden werden muss. Die Wahlenthaltung würde damit auf rund 26 Prozent ansteigen.

Mit diesem Ergebnis konnte Ricardo Lagos seinen hauchdünnen Vorsprung aus der ersten Runde von 0,44 Prozent bzw. 30 781 Stimmen auf 2,62 Prozent bzw. 187 589 Stimmen ausweiten, ein Zuwachs von 2,18 Prozent bzw. 156 808 Stimmen.

■ Bewertung

a) Bei der regionalen Verteilung der Stimmen in der zweiten Runde ergibt sich folgendes Bild¹³⁾:

13) Zahlen auf der Basis von 99,87 Prozent der ausgezählten Stimmen in <http://www.elecciones.gov.cl>, eigene Grafik.

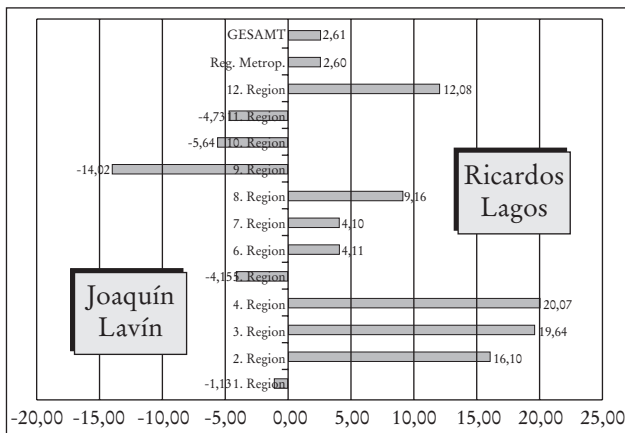


■ Präsidentschaftswahl CHILE 1999/2000, 2. Runde
Regionaler Vergleich Lagos vs. Lavín

Dies bestätigt die Tendenz aus der ersten Runde mit Vorteilen für Lagos in den Regionen 2, 3, 4, 6, 7, 8, 12 und Metropolitana sowie Siegen für Lavín in den Regionen 1, 5, 9, 10 und 11, auch wenn die Differenzen stellenweise deutlicher ausfielen.

Folgende Grafik verdeutlicht noch einmal die regionalen Unterschiede aus der Sicht des Wahlsiegers Ricardo Lagos, wobei die Verluste in den konservativen Regionen 9, 10 und 11 im Süden des Landes weniger überraschend sind als der deutliche Verlust mit über 14 Prozent in der 5. Region, nach der Hauptstadtregion die meist besiedelte und wirtschaftlich wichtigste Region des Landes¹⁴⁾:

14) S.o.



■ Präsidentschaftswahl CHILE 1999/2000 Differenz
Lagos gegen Lavín nach Regionen

b) Hinsichtlich der Verteilung der Stimmen nach Geschlechtern ergibt sich folgende Verteilung:

| | 1. Runde | | 2. Runde | | Differenz | |
|---------------|----------|--------|----------|--------|-----------|--------|
| | Männer | Frauen | Männer | Frauen | Männer | Frauen |
| Ricardo Lagos | 50,86 | 45,36 | 54,27 | 48,65 | 3,41 | 3,29 |
| Joaquín Lavín | 44,09 | 50,59 | 45,73 | 51,35 | 1,64 | 0,76 |

Hier zeigt sich, dass Lagos die vielfach kommentierte Differenz bzw. den Abstand bei den weiblichen Wählern auf Lavín deutlich reduzieren konnte (bei einem Zuwachs von 3,29 Prozent gegenüber nur 0,79 Prozent bei Lavín), was vor allem auf das Engagement und Ansehen von Soledad Alvear zurückzuführen ist.

c) Politische Tendenzen

Wie kam es zu diesem Ergebnis? Hat sich die politische Landschaft in Chile definitiv und nachhaltig verändert? Ist dies ein Rechtsruck und eine Polarisierung oder eine Konzentration in der politischen Mitte? Dies sind nur einige der Fragen, die in den Tagen zwischen beiden Wahlrunden und nach dem definitiven Ergebnis am 16. Januar 2000 intensiv in beiden Lagern und von Wahlbeobachtern diskutiert und analysiert wurden.

Wenn man diese Fragestellungen vor dem Hintergrund der Ergebnisse interpretiert, kommt man zu der Erkenntnis, dass im Prinzip der Trend der ersten Runde mit dem Ergebnis der zweiten Runde bestätigt wurde. Die Wähler haben zweimal praktisch unentschieden gestimmt und dennoch einen Wahlsieger auserkoren, der damit die Concertación in ihre dritte Regierungsperiode führen wird.

Auf die beiden Spitzenkandidaten bzw. die sie tragenden Koalitionen bezogen lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

– *Lagos/Concertación:*

Lagos gelang es offensichtlich binnen kürzester Zeit, nach der ersten Runde am 12. Dezember nicht nur die interne Stimmungslage seiner Mannschaft schlagartig zu verbessern. Nach der gedrückten Stimmung am Wahlabend (die eher den Eindruck einer deutlichen Niederlage als den eines knappen Sieges machte) kam mit dem Wechsel an der Spitze des Wahlkampfteams Aufbruchstimmung und Kampfgeist auf. Soledad Alvear entpuppte sich

dabei nicht nur als wesentlich effizientere Wahlkampfmanagerin als ihre Vorgänger Arriagada und Ominami, sondern avancierte auch als Sympathieträgerin und gleichsam als „Mit-Kandidatin“ mit dem Profil einer Vizepräsidentin, die nicht nur ihre eigene Parteifreunde des PDC zu deutlich stärkerem Engagement motivierte (man hatte stellenweise den Eindruck, daß diese nun endlich eine „eigene“ Kandidatin hatten), sondern auch ihre Glaubwürdigkeit als erfolgreiche Justizministerin und am besten bewertete Politikerin in Chile in die Waagschale werfen konnte. Sprechchöre in der Wahlnacht ließen gar den Eindruck aufkommen, hier eine zukünftige Spitzenkandidatin der Regierungskoalition bzw. des PDC vor sich zu haben. Hinsichtlich der Wählerbewegungen ist davon auszugehen, dass sich die Prognose bestätigte, dass die Stimmenanteile aus der erste Runde sogenannte „harte“ Stimmen waren, d.h. kaum zu einem Wechsel ihrer Präferenz in der zweiten Runde zu bewegen waren. Aus dem Anteil der „Nichtwähler“ (s.u.) hingegen konnte keiner der beiden Kandidaten trotz großer Anstrengungen nennenswerte Vorteile erzielen. So waren dann doch die vermeintlich unbedeutenden Stimmenanteile der „kleinen“ Kandidaten aus der ersten Runde (Marín, Hirsch, Larraín, Frei Bolívar) ausschlaggebend, die mit Ausnahme von Frei B. offenbar mehrheitlich zu Lagos wechselten, wohl eher aus der Perspektive oder Motivation, den Sieg Lavíns verhindern zu wollen, als aus wirklicher Sympathie für Lagos. Sie wählten gewissermaßen das geringere Übel. Die Concertación ist fürs erste mit einem blauen Auge davon gekommen. Die Lektion dieser Wahl hat gezeigt, daß bei der Regierung mehr Bürgerbezug und -nähe gefragt ist. Die Opposition ist deutlich gestärkt aus der Wahl hervorgegangen, was aus der Sicht der neuen Regierung ein ernst zu nehmender Faktor ist. Lagos hat darauf bereits bei seiner Ansprache in der Wahlnacht reagiert, indem er die Opposition zu Kooperation in Sachfragen aufgerufen und auch seine Wähler dazu aufgefordert hat, „das Gespräch mit dem Nachbarn zu suchen, der für Lavín gestimmt hat“. Die Suche nach Konsens ist zumindest als Absicht klar erkennbar.

Der erkennbare Trend zur politischen Mitte und die rückläufige Bedeutung des Faktors Pinochet bedeuten ferner, dass die Bindungskräfte innerhalb der Concertación auf dem Prüfstand stehen, da sich mittel- bis langfristig in diesem sich verändernden politischen Szenario auch die Frage nach Koalitionsoptionen stellen könnte.

Kurzfristig hat sich der Erfolg und die reibungslose Kabinettsbildung jedoch stärkend auf die Concertación ausgewirkt.

– *Lavín:*

Bei Lavín hat sich der Mangel an Innovation und das Motto „weiter so“ als unzureichend erwiesen, um seinen positiven Trend aus der ersten Runde zu einem endgültigen Erfolg in der zweiten Runde anwachsen zu lassen. Für Lavín war klar, dass er kaum Stimmen der kleinen Kandidaten (mit Ausnahme von Frei Bolívar) erhalten würde, dass er vielmehr den potentiellen Stimmenzuwachs aus diesem Lager für Lagos durch zusätzliche Wähler aus dem Bereich der Nichtwähler wettmachen musste. Seine Strategie unter dem Motto „tu voto más un voto“ (Deine Stimme plus eine weitere Stimme) war jedoch nicht im erwarteten Maße erfolgreich.

Dennoch bleibt unter dem Strich ein herausragendes Ergebnis für den Kandidaten der rechten Allianz, welches als Hinweis auf eine sich verändernde politische Landschaft in Chile verstanden werden kann. Die Tatsache, dass Lavín mit seinem Ergebnis die historische Marke von Pinochet beim Plebiszit 1998 sprengte, ist verknüpft mit der Erkenntnis, dass sich die ganze Pinochet-Affäre kaum auf den Wahlkampf ausgewirkt hat (im besten Falle positiv für Lavín, da ihm durch die physische Abwesenheit Pinochets auch eine politische oder zumindest wahltaktische Distanzierung gelang, die ausschlaggebend gewesen sein dürfte für sein Eindringen in die politische Mitte). Selbst als wenige Tage vor der zweiten Wahlrunde durch das Einlenken des britischen Innenministers Straw eine Rückkehr Pinochets nach Chile unmittelbar bevorzustehen schien¹⁵⁾, ließ sich Lavín nicht beirren und hielt an seiner Standardformulierung fest, dass

15) Zum Zeitpunkt der Schlussredaktion dieses Artikels (31.1.2000) war diese Rückkehr durch den Einspruch der belgischen Regierung nochmals verzögert worden.

| 1. Runde | Stimmen | Anteil in % |
|-------------------------------|-----------|-------------|
| Abgegebene Stimmen | 7 271 572 | 100,00 |
| Nicht ausgefüllte Stimmzettel | 56 991 | 0,78 |
| Ungültige Stimmen | 159 465 | 2,19 |
| Gültige Stimmen | 7 055 116 | 97,02 |
| Ricardo Lagos | 3 383 334 | 47,96 |
| Joaquín Lavín | 3 352 192 | 47,51 |

| 2. Runde | Stimmen | Anteil in % |
|-------------------------------|-----------|-------------|
| Abgegebene Stimmen | 7 316 310 | 100,00 |
| Nicht ausgefüllte Stimmzettel | 44 660 | 0,61 |
| Ungültige Stimmen | 103 121 | 1,41 |
| Gültige Stimmen | 7 168 529 | 97,98 |
| Ricardo Lagos | 3 677 968 | 51,31 |
| Joaquín Lavín | 3 490 561 | 48,69 |

| Vergleich | Stimmen | Anteil in % |
|-------------------------------|---------|-------------|
| Abgegebene Stimmen | 44 738 | 0,62 |
| Nicht ausgefüllte Stimmzettel | -12 331 | -21,64 |
| Ungültige Stimmen | -56 344 | -35,33 |
| Gültige Stimmen | 113 413 | 1,61 |
| Ricardo Lagos | 294 634 | 8,71 |
| Joaquín Lavín | 138 369 | 4,13 |

■ Stimmenthaltung/ungültige Stimmen: Von der Gesamtheit der formal stimmberechtigten Wähler ausgehend, hat sich der Anteil der tatsächlich abgegebenen Stimmen nur unwesentlich erhöht, wie nachfolgende Tabelle verdeutlicht¹⁶⁾:

¹⁶⁾ Endgültige Zahlen bei 100 Prozent ausgezählter Stimmen nach TRICEL (in *EL Mercurio* vom 29. 1. 2000).

Deutlicher ist schon der Rückgang bei den ungültigen Stimmen, so dass sich der Anteil der gültigen Stimmen insgesamt um 113 413 erhöhte.

sich Pinochet vor den chilenischen Gerichten zu verantworten habe.

Inwieweit der persönliche Faktor Lavín ausschlaggebend war und ob die ihn unterstützenden Parteien UDI und RN diesen Schwenk zur politischen Mitte tatsächlich auch vollzogen haben oder ob dies alles nur wahlkampfaktisches Kalkül war, werden die nächsten Monate in der politischen Diskussion zwischen der neuen Regierung und der Opposition zeigen, wenn es darum geht, Mehrheiten im Kongress für Initiativen zu gewinnen, die bei beiden Kandidaten während des Wahlkampfes inhaltlich dicht beieinander lagen.

Lavín selbst wird mit hoher Wahrscheinlichkeit weiter auf der politischen Bühne aktiv bleiben, um seinen Sympathiebonus zu nutzen. Bei den Kommunalwahlen im Oktober 2000 könnte man ihn bereits wieder in Aktion sehen, etwa als Kandidaten für ein attraktives Bürgermeisteramt sowie eventuell bei den Parlamentswahlen 2001 oder einem erneuten Versuch um die Präsidentschaft im Jahr 2005.

Aussagen über eine Verteilung dieser zusätzlichen Wählerstimmen auf Lagos oder Lavín sind stichhaltig nicht möglich. Diese dürften jedoch mehrheitlich auf Lavín entfallen sein, da sich anders sein Stimmenzuwachs kaum erklären läßt.

Es bleibt in jedem Fall ein harter Kern von Nichtwählern in einer Größenordnung von rund 800 000, zu denen die ca. 1,5 Millionen überwiegend junge Menschen zu zählen sind, die sich gar nicht erst in die Wählerlisten haben eintragen lassen.

■ Regierungsbildung

Schon während seines Wahlkampfes hatte Ricardo Lagos angekündigt, die Zahl der Minister von derzeit zwanzig auf sechzehn durch die Bündelung der Verantwortung für verschiedene Ressorts zu reduzieren. Dies vollzog er bei seiner Regierungsbildung, indem er einen sogenannten Produktionsminister (Wirtschaft, Energie und Bergbau), einen Infrastrukturminister (öffentliche Bauten, Transport und Telekommunikation) und einen Doppelminister für Wohnungsbau und die Nationalen Güter (Denkmalschutz u.a.) ernannte.

Damit soll die Koordination und Zusammenarbeit fachlich naheliegender Ministerien verbessert werden.

Für die Auswahl der Ministerposten blieb Lagos, bedingt durch die zweite Wahlrunde, nur wenig Zeit. Die öffentliche Diskussion konzentrierte sich dabei insbesondere auf die Person von Soledad Alvear, PDC. Sie war ursprünglich als Innenministerin und damit Kabinettschefin (und damit als de facto Vizepräsidentin) designiert worden. Die aus ihrem Umkreis zu vernehmende Ablehnung gegen dieses Amt (u.a. wegen der hohen politischen Kosten, die der Chef des Innenministeriums in aller Regel zu zahlen hat) führten zu zahlreichen Spekulationen, welches Amt sie an Stelle dieses Ministeriums anstreben würde, zumal klar war, dass sie auf Grund ihrer Verdienste im Wahlkampf erstrangig berücksichtigt werden würde¹⁷⁾.

Trotz seines Hinweises bei mehreren Interviews, dass er den Parteien für die Unterstützung im Wahlkampf zwar dankbar sei, sich aber nicht mit Ministerposten erkenntlich zeigen werde, spiegelt die von Lagos am 28. Januar bekanntgegebene Kabinettsliste ein sorgfältiges Gleichgewicht zwischen den Koalitionspartnern wider, was für intensive Diskussionen und Verhandlungen mit den Parteien spricht:

17) Mit der Ernennung von Frau Alvear zur Außenministerin bekleidet zum ersten Mal eine Frau in der Geschichte Chiles dieses Amt.

| Ministerium | Minister | Partei |
|---|---------------------|--------|
| Innenministerium | José Miguel Insulza | PS |
| Präsidialamtsministerium | Alvaro García | PPD |
| Regierungsministerium | Claudio Huepe | PDC |
| Außenministerium | Soledad Alvear | PDC |
| Finanzministerium | Nicolás Eyzaguirre | PPD |
| Wirtschafts-, Energie- und Bergbauministerium | José de Gregorio | PDC |
| Verteidigungsministerium | Mario Fernández | PDC |
| Erziehungsministerium | Mariana Aylwin | PDC |
| Gesundheitsministerium | Michelle Bachelet | PS |

■ Kabinettsliste der Regierung Lagos (ab 11. März 2000):

| | | |
|--|--------------------|------|
| Justizministerium | José Antonio Gómez | PRSD |
| Ministerium für öffentliche Bauten, Transport und Tele- kommunikation | Carlos Cruz | PS |
| Arbeitsministerium | Ricardo Solari | PS |
| Planungs- ministerium | Alejandra Krauss | PDC |
| Landwirtschafts- ministerium | Jaime Campos | PRSD |
| Ministerium für Wohnungsbau und nationale Güter | Claudio Orrego | PDC |
| Frauenministerium | Adriana Delpiano | PPD |

Das Kabinett weist bei dieser Zusammensetzung einen deutlich verringerten Altersdurchschnitt (47 Jahre) und einen gestiegenen Anteil von Frauen (fünf) auf und stellt gleichzeitig eine Mischung aus Regierungserfahrung (Insulza, García, Alvear und Delpiano waren bereits Minister in der Regierung Frei, Huepe, Gómez und Fernández haben Erfahrung als Staatssekretäre unter Frei) und neuen Gesichtern dar.

Parteipolitisch ergibt sich folgendes Bild:

PDC: 7 PS: 4 PPD: 3 PRSD: 2

Hierdurch ist der PDC als stärkste politische Kraft mit rund der Hälfte der Ministerien vertreten und es wurden auch die internen Tendenzen in dieser Partei angemessen berücksichtigt. Dies läßt auf erfolgreiche Verhandlungen des Parteivorsitzenden Gutenberg Martínez mit Lagos schließen.

Offen ist nun noch bis zur Amtsübergabe am 11. März die Ernennung der Staatssekretäre und der Intendenten der 13 Regionen, was in den nächsten Wochen, die eigentlich traditionelle Urlaubswochen sind, weiterhin für Bewegung im (personal)politischen Spektrum Chiles sorgen wird.

Ab März wird dann die neue Regierung, aber auch die gestärkte Opposition vor dem Hintergrund ihrer Wahlversprechen an ihren Taten gemessen werden.

Ricardo Lagos Escobar

Staatspräsident Chiles 2000-2006

Geburtsdatum: 2. März 1938

Beruf: Jurist und Ökonom

Verheiratet in zweiter Ehe, fünf Kinder

Akademische Tätigkeiten

- Jurastudium Universidad de Chile
- Master of Economics University of Duke, North Carolina
- Professor Universidad de Chile (1963-72)
- Generalsekretär der FLACSO (1972-74)
- Gastprofessur Chapel Hill, University of North Carolina (1974-75)

Politische Aktivitäten

- Mitglied der Radikalen Partei (bis 1958)
- Mitglied in der Sozialistischen Partei seit 1972
- Vorsitz der Alianza Democrática (1983-84)
- Gründer und Vorsitzender des PPD (1987)
- Kandidat um einen Senatsitz 1989, unterliegt seinem Gegner Jaime Guzmán (UDI)
- Erziehungsminister in der Regierung Aylwin 1990-93
- Präsidentschaftskandidat der Concertación 1993, unterliegt bei der internen Ausscheidung dem späteren Präsidenten Eduardo Frei
- Minister für öffentliche Bauten unter Frei (1994-1998)
- Spitzenkandidat der Concertación nach Wahlsieg gegen A. Zaldívar (PDC) am 30.5.99